Hotspot-Projekt „Alpenflusslandschaften – Vielfalt leben von Ammersee bis Zugspitze“
Bundesprogramm Biologische Vielfalt

Umsetzung der Maßnahmen

Einführung

Wie bereits in den Jahresberichten 2014 und 2015 vorgestellt, wird dieses vom WWF Deutschland koordinierte Verbundvorhaben zu 75% durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau- u. Reaktorsicherheit, sowie zu 15% durch den Bayerischen Naturschutzfonds gefördert. Den Rest tragen die Kooperationspartner.

Die Vernetzung der Unteren Ammer ist eine unserer Maßnahmen im Hotspot-Projekt in Kooperation mit dem Landesbund für Vogelschutz, Bezirk Oberbayern. Zwei Projekte waren dort von der Schutzgemeinschaft Ammersee für 2016 geplant:

1. Anlage von Kleingewässern und Flächenfreistellungen im Nordteil der Unteren Filze bei Raisting.

2. Sanierung der Weiherkette an der Alter Ammer und Anlage von Kleingewässern an der Neuen Ammer

Zu 1.: Anlage von Kleingewässern und Flächenfreistellungen im Nordteil der Unteren Filze bei Raisting

Lage
Die Unteren Filze liegen im Gemeindegebiet Raisting im Landkreis Weilheim-Schongau südlich der Gemeinde Raisting, östlich der Bahnstrecke Raisting Weilheim im Ammerseebecken, siehe dazu nachfolgende Karten.

Abb. 1: Skizze des Projektgebietes

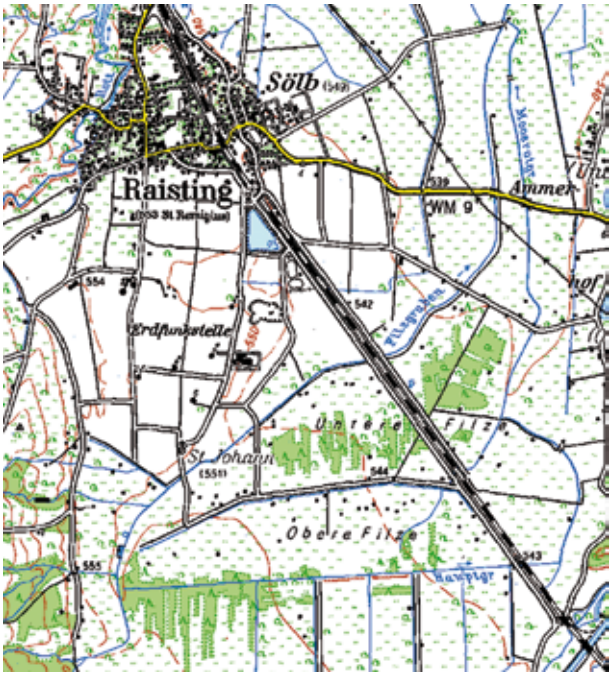

Abb. 2: TK 1 : 50 000 Lage der Unteren Filze südl. von Raisting

Naturkundliche Grundlagen
Das Ammerseebecken stellt mit seinen großflächigen Streuwiesenkomplexen, seinen weiten offenen Grünlandbereichen und seinen Moorgebieten ein Feuchtgebiet von nationaler Bedeutung dar.
Das Projektgebiet weist für das „Voralpine Hügel- und Moorland“ ein vergleichsweise günstiges Klima auf. Die mittleren Niederschläge sind mit 950 bis 1150 mm im Jahr relativ niedrig. Das Ammerseebecken ist im Winter weitgehend schneefrei, was insbesondere für überwinternde Vogelarten von großer Bedeutung ist.

Böden, Geologie und Hydrologie

Im Bereich des Ammersee Südufers kommen fast ausschließlich Mineralböden in Form von Nassgleyen vor. In der Nähe der Ammer dominieren Auenrendzinen.

Die „Unteren Filze“ sind Teil der Weilheimer Stammbeckenmoore. Dieses Moorgebiet erstreckt sich westlich der Ammer nördlich von Weilheim bis zur Mündung der Rott in die Alte Ammer. Kleinere Moorbildungen östlich der Ammer sind nur unterhalb des Pähler Schwemmkegels zu finden.

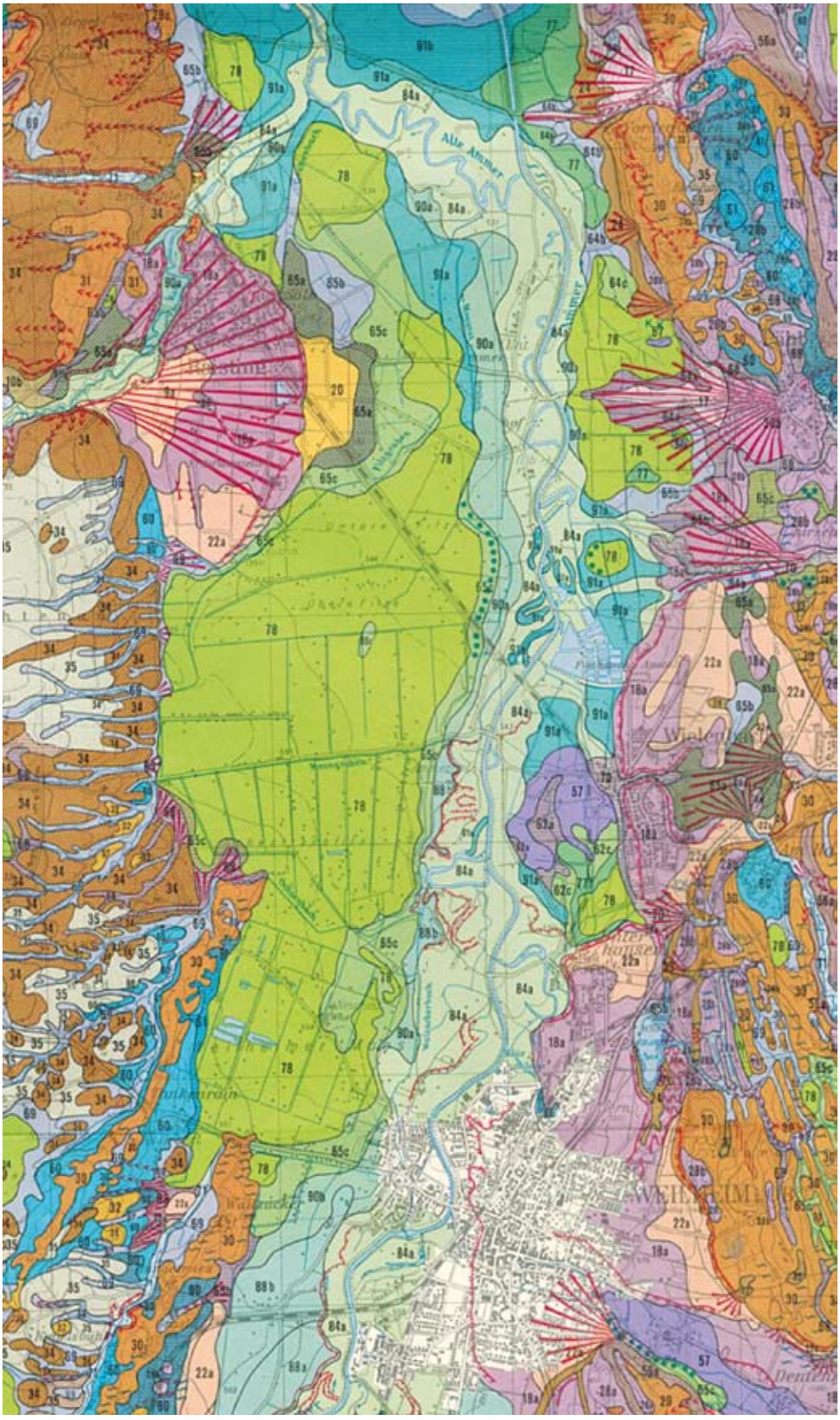

Abb. 3:
Moorvorkommen
im Weilheimer Becken
Grüne Flächen:
Nieder- und Übergangsmoore

Die Bildung der Moore begann im Praeboreal, also vor über 10.000 Jahren nach Auslaufen des postglazialen Ammersees durch Versumpfung an den Talrändern des Ammerseebeckens. Die Versumpfung resultiert aus der Vernässung der Talrandmulden nach Ablagerung von Schwemmsedimenten entlang des Ammerlaufs.
Moorgeologische Daten aus den Ammermooren (Weilheimer Moor, Untere- und Obere Filze) finden sich bei Paul & Ruoff (1932). Im Rahmen von Baggerarbeiten bei Grabenrenaturierungen 2015 konnten zusätzliche Daten zur Moorgeologie gewonnen werden.
Die Moortiefen lagen 1932 bei bis zu 4,75 m an der Straße Raisting - Pähl und bei der Kirche St. Johann. Weiter südlich an der Bahnlinie Raisting - Weilheim liegt die Moordicke bei ca. 2 m.
Die Moorbildung erfolgte auf Sanden und auf sandigen Schluffen (Seetonen). Die Moorbildung ist regelmäßig durch Sedimenteintrag der Ammer gestört. Es dominieren *Carex*-*Sphagnum* Torfe, bzw. in den unteren Lagen reine *Carex* Torfe, sowie *Carex*-Schilf Torfe. Nährstoffarme Hochmoortorfe waren 1932 nur gering mächtig, ca. 20 cm dick und auch nur kleinflächig vorhanden.
Auffällig ist der hohe Anteil von Schilfrhizomen ab etwa 50 cm Tiefe. Die tieferliegenden Torfe sind kaum zersetzt.

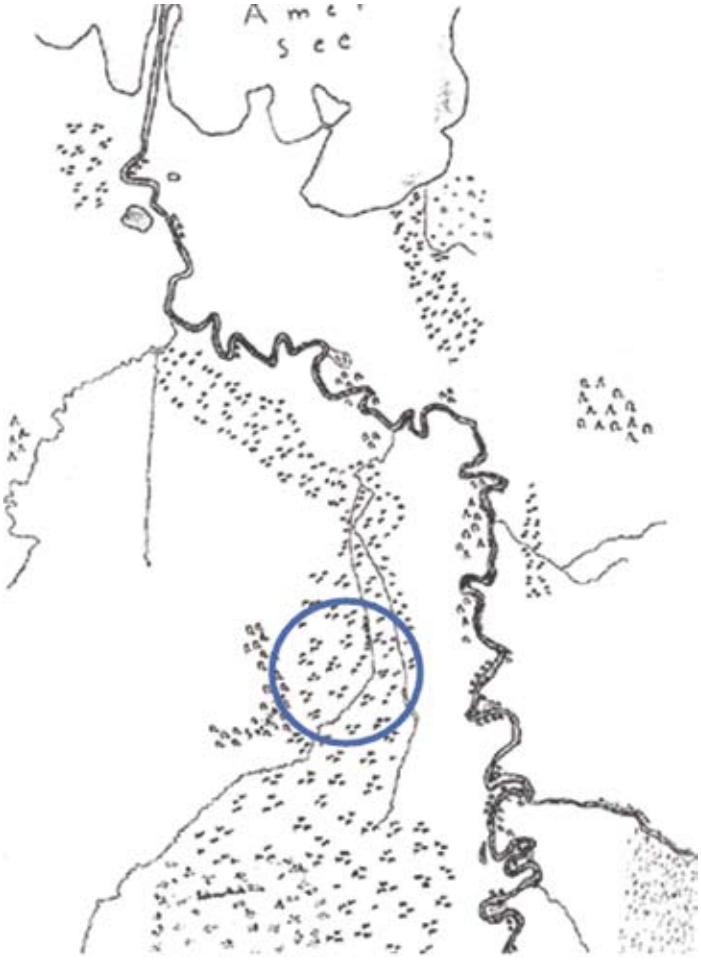

Abb. 4: Weilheimer Moore und Ammerlauf um 1805
Blauer Kreis: Lage der Unteren und Oberen Filze

Die Unteren Filze werden durch den Filzgraben im Norden und durch den Moosgraben im Süden entwässert. Die Gräben sind bis zu 2 m tief. In dem Moorkomplex selbst sind nur wenige und kleine Entwässerungsgräben zu finden. Die Entwässerung der Grünländer erfolgt hauptsächlich durch Dränagen. Diese sind aber nach Aussagen der Flächenbewirtschafter oft nicht mehr funktionsfähig. Dennoch ist der Wasserhaushalt als gestört zu betrachten.
Durch die Torfzersetzung und die Moorsackung hat sich das Moorwasserregime zumindest in Teilen in ein Stauwasserregime umgewandelt.
Die Entwässerung der Moore wurde während des ersten Weltkrieges intensiv betrieben. Eine Ertüchtigung des Grabensystems fand im Rahmen einer Flurbereinigung in den 1980er Jahren statt.
Die Kerne der Filze sind abgetorft bzw. teilabgetorft, von unterschiedlich tiefen Stichen durchzogen und durch Entwässerung gesackt. Dies gilt nicht für die Streuwiesenkomplexe südlich des Moorkerns. Hier dürfte noch die Mooroberfläche in ihrer ursprünglichen Form anstehen. Das gesamte Moorgebiet fällt von der der Bahnlinie bis zum östlich liegenden Moosrotgraben um ca. 2 m ab.
Die Unteren Filze bieten heute das typische Bild einer durch bäuerlichen Torfabbau überprägten Moorlandschaft. Die Oberfläche ist aufgrund des Torfabbaus und durch einzelne tiefer liegende Stiche stark strukturiert.

Vegetation

Offenlandgesellschaften

In den landwirtschaftlich genutzten Grünländern dominieren Halbfettwiesen, insbesondere Kohldistel-Wiesen und Fuchsschwanz–Kuckuckslichtnelken-Wiesen.
Auf trockenen Torfrücken kommen noch kleinflächig Pfeifengrasbestände bzw. Torfschwingelrasen vor. Diese Bestände sind aber fast überall von Faulbaum- und Weidensukzession überwachsen.
Typische Schwalbenwurzenzian-Pfeifengraswiesen und Kleinseggenrieder sind nur noch östlich der Bahnlinie im Süden der Moore vorhanden.
Pseudohochmoorvegetation mit typischen Hochmoorarten auf der ursprünglichen Mooroberfläche, wenn auch teilweise stark verbuscht, kommt noch auf zwei Flächen in einer Größe von ca. 2 ha vor.
In einigen Stichen findet sich nach Ende der Abtorfung sekundär entstandene Zwischenmoorvegetation (grüne Torfmoosbestände) und Vegetationsbestände mit Pseudohochmoorcharakter bei einer Flächengröße von 2 ha.

Waldbestände
Es dominieren Birkenmoorwälder. Auf den Torfrücken können diese als Astmoos-Moorbirkenwald (*Pleurozio-Betuletum pubescentis*) angesprochen werden. In den Beständen ist ein zunehmendes Aufkommen von Fichte und der Eiche zu verzeichnen.

Die Birkenmoorwälder in den Stichen bilden Torfmoos-Birken-Erlenwälder (*Sphagno-Alnetum glutinosae*). Diese sind als echte Bruchwälder anzusprechen. Auch hier ist eine Zunahme des Fichtenanteils zu beobachten. In der Krautschicht kommen als charakteristische Arten Walzensegge (*Carex elongata*), Pfeifengras (*Molinia caerulea*) und Sumpfsegge (*Carex acutiformis*) vor. Bemerkenswert ist die relativ hohe Torfmoosdeckung mit *Sphagnum angustifolium*, *Sphagnum squarrosum* und *Sphagnum palustre*.

In einigen sehr nassen Stichen haben sich Erlen-Grauweidengebüsche (*Alno-Salicetum cinereae*) entwickelt.

Flora und Fauna
Es wurde keine floristische und faunistische Kartierung durchgeführt. Die Daten stammen aus eigenen kursorischen Begehungen, bzw. aus vorliegenden Datenbanken (ASK, Biotopkartierung), Hinweisen von Gebietskennern, sowie aus den Daten des Konzeptes zur Pflege und Mahd der Grabenböschungen im Ammerseebecken in der Gemeinde Raisting (Layritz & Weiß 2013).

Flora
Aus floristischer Sicht bedeutsame Arten im Gebiet sind:

Arten der Hochmoore und Pseudohochmoore

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Gefährdungsgrad
Rosmarinheide	*Andromeda polifolia*	RLB 3
Scheidiges Wollgras	*Eriophorum vaginatum*	
Gewöhnliche Moosbeere	*Oxycoccus palustris*	
Rötliches Torfmoos	*Sphagnum magellanicum*	RLD V
Schmalblättriges Torfmoos	*Sphagnum cuspidatum Gruppe*	RLD V
Rotes Torfmoos	*Sphagnum rubellum*	
Rasenbinse	*Trichophorum cespitosum*	
Heidelbeere	*Vaccinium myrtilloides*	
Rauschbeere	*Vaccinium uliginosum*	

Arten der Zwischen- und Niedermoore

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Gefährdungsgrad
Langährige Segge	*Carex elongata*	
Straußblütiger Gilbweiderich	*Lysimachia thyrsiflora*	RLB 3
Sumpf-Torfmoos	*Sphagnum palustre*	
Schmalblättriges Torfmoos	*Sphagnum cuspidatum Gruppe*	RLD V
Sparriges Torfmoos	*Sphagnum squarrosum*	RLD V
Warnstorfs Torfmoos	*Sphagnum warnstorfii*	RLD 2

Arten der Streuwiesen

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Gefährdungsgrad
Sibirische Schwertlilie	*Iris sibirica*	RLB 2
Alpen-Rasenbinse	*Trichophorum alpinum*	RLB 3
Nordisches Labkraut	*Galium boreale*	RLB 3
Prachtnelke	*Dianthus superbus*	RLB 3

Trotz der vergangenen Torfnutzung, der teilweise, zumindest in der Vergangenheit, düngerintensiven Grünlandwirtschaft und der fortgeschrittenen Gehölzsukzession hat sich im Projektgebiet ein hoch- und zwischenmoortypisches Artenpotential erhalten, welches für das Ammerseebecken als bedeutsam einzuschätzen ist.
Durch die intensive landwirtschaftliche Nutzung und durch Torfabbau ist dieses Artenspektrum in den restlichen Moorkomplexen des Ammerseebeckens nur noch in geringem Umfang zu finden (vgl. Zebli & Kraus 1999).

Fauna
Nachgewiesene Arten im Gebiet sind:

Vögel

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Gefährdungsgrad
Sumpfmeise	*Parus palustris*	
Schwanzmeise	*Aegithalos caudatus*	
Weidenmeise	*Parus montanus*	
Grauspecht	*Picus canus*	
Pirol	*Oriolus oriolus*	RLB V
Baumpieper	*Anthus trivialis*	
Garten-Baumläufer	*Certhia brachydactyla*	
Kleiber	*Sitta europaea*	
Rotmilan	*Milvus milvus (Brutverdacht)*	RLB 1
Schwarzmilan	*Milvus migrans (Brutverdacht)*	RLB 3
Goldammer	*Emberiza citrinella*	RLB 3
Bussard	*Buteo buteo*	
Gelbspötter	*Hippolais icterina*	
Sumpfrohrsänger	*Acrocephalus palustris*	
Kiebitz	*Vanellus vanellus*	RLB 1 (Wiesen am Ostrand der Filze)

Es sind typische Arten lichter, eher feuchter Wälder und Parklandschaften. Arten der Streuwiesen oder Moore (Braunkehlchen, Wiesenpieper) fehlen im unmittelbaren Projektgebiet, kommen aber in angrenzenden Streuwiesen vor.
Im Umfeld Schwarzkehlchen, Silberreiher (Winter), Graureiher, Bekassine (Zug) und Weißstorch.

Tagfalter
Die Daten sind der ASK FIN VIEW entnommen und beziehen sich auf eine Streuwiese westlich der Bahnlinie.

Naturschutzfachlich von Bedeutung sind folgende Arten:

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Gefährdungsgrad
Randring-Perlmutterfalter	*Proclossiana eunomia*	RLB 2
Mädesüß-Perlmutterfalter	*Brenthis ino*	RLB 3
Rotbraunes Wiesenvögelchen	*Coenonympha glycerion*	RLD 3
Teufelsabbiß-Scheckenfalter	*Euphydryas aurinia*	RLB 2
Heller Wiesenknopf-Ameisenbläuling	*Maculinea teleius*	RLB 2
Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling	*Maculinea nausithous*	RLB 3
Wachtelweizen-Scheckenfalter	*Mellicta athalia*	RLD 3
Baldrian-Scheckenfalter	*Melitaea diamina*	RLD 3
Argus-Bläuling (auch in den Oberen Filzen, westlich der Bahnlinie an mageren Grabenböschungen)	*Plebejus argus*	RLB V

Arten wie Kleiner Eisvogel (*Limenitis camilla*) und Großer Schillerfalter (*Apatura iris*) wären im Gebiet zu erwarten. Es liegen aber keine Nachweise vor.

Amphibien
Folgende Arten sind im Gebiet nachgewiesen:

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Gefährdungsgrad
Laubfrosch	*Hyla arborea*	RLB 2
Grasfrosch	*Rana temporaria*	RLB V
Teichfrosch	*Rana esculenta*	

Weitere Arten
Zu weiteren Artengruppen wie Heuschrecken, Libellen und Reptilien liegen aus dem Gebiet keine Daten vor. Vorkommen von Bergeidechse und Ringelnatter sind aber zu erwarten.

Sumpfschrecke *Stethophyma grossum* RLB 2
Nur an den Grabenböschungen der Raistinger Streuwiesen und den Streuwiesen in den Oberen Filzen östlich des Bahndamms.
Feldgrille *Gryllus campestris* RLB 3
Nur an den Grabenböschungen in den Oberen Filzen westlich des Bahndamms.

Zur Libellenfauna der angrenzenden Entwässerungsgräben und des Schwattachmoores siehe Zebli & Kraus (1999). Die dort nachgewiesenen Arten sind im Projektgebiet aufgrund der fehlenden Gewässerstrukturen nicht zu erwarten. Ein Zuwandern wäre aber bei Anlage geeigneter Gewässer zu erwarten.

Libellen
Im gesamten UG entlang der Gräben häufig vorkommende Arten sind:

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Gefährdungsgrad
Gemeine Federlibelle	*Platycnemis pennipes*	
Schwarze Heidelibelle	*Sympetrum danae*	
Sumpf-Heidelibelle	*Sympetrum depressiusculum*	RLD 2
Gemeine Binsenjungfer	*Lestes sponsa*	
Gebänderte Prachtlibelle	*Calopteryx splendens*	4R
Blauflügel Prachtlibelle	*Calopteryx virgo*	RLB V
Weidenjungfer	*Lestes viridis*	
Gebänderte Heidelibelle (nur ein Nachweis an einem Graben südl. Oberer Ammerhof)	*Sympetrum pedemontanum*	RLB 2

Arten der Zwischen- und Hochmoore fehlen dagegen.

Abb. 5: Sumpf-Heidelibelle (*Sympetrum depressiusculum*) Foto: Werner Rieger

Naturschutzfachliche Bewertung
Aus floristischer Sicht sind die Gehölzbestände nicht spektakulär. Das ist für sekundäre Moorbirkenwälder und Birkenbrüche aber normal.
Eine hohe vegetationskundliche und naturschutzfachliche Bedeutung stellt das Vorhandensein von echten Bruchwäldern (Birkenbrüchen) sowie von Resthochmoor- und Zwischenmoorvegetation im Gebiet dar.
Das Vorkommen zahlreicher Hochmoor- und Zwischenmoorarten ist als bedeutsam einzustufen. Im Ammerseebecken dürfte es sich hier neben dem Schwattach Filz um die letzten Vorkommen handeln. Dies gilt vor allem für die Moosflora.
Während südlich der Filze sehr artenreiche Streuwiesen vorkommen, sind die Wiesen im direkten Umgriff der Filze aufgrund von Entwässerung und Nährstoffbelastung eher artenarm und wenig bedeutsam. Naturschutzfachlich interessant sind magerrasenartige Bestände an trockenen Stichkanten
Als möglicher Brutplatz für Rot- und Schwarzmilan (Brutverdacht) sind die Wälder aus ornithologischer Sicht als bedeutsam einzustufen.
Typische Tagfalter der Streuwiesen, auch seltene Arten, sind nur im Randbereich nicht aber im Kerngebiet der Unteren Filze vorhanden.

Zielsetzung
Umfangreiche Vernässungen sind wegen des Geländereliefs, der Besitzverhältnisse und der nur geringen Grabendichte nur bedingt möglich, bzw. erfolgversprechend. Außerdem weisen die in ca. 1 m Tiefe anstehenden Schilftorfe einen hohen Durchlässigkeitsbeiwert auf. Als größter Mangel ist das Fehlen von offenen Gewässern unterschiedlicher Trophie, unterschiedlichen pH Wertes und mit unterschiedlicher Sukzession anzusprechen.
Langfristig kann außerdem die Fichtensukzession in den Birkenwäldern eine Veränderung der Waldbestände bewirken.
Ein realisierbares Ziel wäre aus Sicht des Maßnahmenträgers der Erhalt einer typischen bäuerlichen, durch ehemaligen Torfstich hydrologisch gestörten Hoch- und Zwischenmoorlandschaft. Prägend für diese Biotopkomplexe wäre eine extensive, bzw. unterbleibende Waldbewirtschaftung und eine möglichst extensive Grünlandnutzung.

Charakteristisch wären hier folgende Landschaftselemente und Biotopstrukturen:

- Lichte Birkenwälder unterschiedlichen Feuchtegrades
- Bruchwaldbestände (Birken- und Weidenbrüche)
- Offene Gewässer in unterschiedlicher Größe, Tiefe und Sukzessionsstadium
- Offene bzw. teilverlandete Torfstiche
- Offene aufgeweitete Gräben
- Flachgewässer und Geländemulden in Grünländern
- Magerasenartige Bestände an trockenen Stichkanten
- Gehölzfreie Pseudohochmoor- und Zwischenmoorvegetation

Diese Landschaftselemente und Biotopstrukturen sind durch pflegerische Maßnahmen zu entwickeln bzw. zu erhalten. Damit wurde durch die Schutzgemeinschaft Ammersee 2016 begonnen.

Maßnahmen
Schwerpunkte der 2016 durchgeführten Maßnahme waren:
- Erhalt lichter Birkenwälder und Birkenbrüche
- Revitalisierung und Erhalt von Hoch- und Zwischenmoorvegetation
- Optimierung von Gräben für Grau-, Silberreiher und Weißstorch als Nahrungsbiotop
- Neuschaffung und Optimierung von unterschiedlichen Kleingewässern, Anlage von Flachwassern für Libellen, Amphibien und Wiesenbrüter

Es handelt sich also um pflegerische, konservierende Maßnahmen, aber auch Biotopneuanlagen.

Die im Rahmen des Hotspot-Projektes durchgeführten Maßnahmen sind nachfolgend beschrieben:
- Erstellen von grabenartigen Geländemulden in engem Kontakt zu Resthochmoorvegetation. Neuschaffung von Zwischenmoorvegetation durch Sukzession in den Stichen.
- Lebensräume für Libellen der Hoch-und Zwischenmoore
- besonnte Amphibienlebensräume

Abb. 6, oben: zugewachsene Geländemulde vor Maßnahmenbeginn (im Bild rechts)
Foto: Markus Layritz

Abb. 7, oben rechts:
Rodungsarbeiten in der Geländemulde
Foto: Helene Falk

Abb. 8, rechts: Neu angelegte Kleingewässerkette Foto: Markus Layritz

Abb. 9, unten links: Zugewachsener und verlandeter Torfstich
Foto: Markus Layritz

Abb. 10, unten rechts: Abtransport des Gehölzmaterials Foto: Markus Layritz

Erstellen einer Kleingewässerlandschaft in einem ehemaligen Torfstich

- Neuschaffung von Amphibienlebensräumen
- Initiierung von Niedermoorsukzession
- Nahrungsbiotop für Bekassine und andere Limikolen

von links nach rechts und oben nach unten
Abb. 11: Resthochmoorvegetation an Geländemulde angrenzend
Abb. 12: Kleingewässer nach den ersten Niederschlägen
Abb. 13: abgeräumte Fläche
Abb. 14: Verwachsene Geländemulde in Grünland
Abb. 15: In der Geländemulde neu angelegtes Flachwasser
Abb. 16: aufgeweiteter Graben

alle Fotos: Markus Layritz

Anlage von Flachwassern und Kleingewässern

- Bestehende Geländemulde vergrößern, vertiefen und Gräben aufweiten
- Neuschaffung von Amphibienlebensräumen
- Nahrungsbiotop für Limikolen (Kiebitz)

Roden des Gehölzbestandes im Bereich eines ehemaligen Torfstiches um noch vorhandene Zwischen- und Niedermoorvegetation sichern und erhalten zu können.

Abb. 17: Verwachsener Torfstich Foto: Markus Layritz

Abb. 18: freigestellter Torfstich Foto: Markus Layritz

Die Maßnahmen wurden im Winter 2016/2017 durchgeführt. Da die Arbeiten erst vor kurzem abgeschlossen wurden, sind Aussagen über Erfolg und Wirkung gegenwärtig nicht möglich.
Der Maßnahmenträger und die Projektleitung werden die einzelnen Maßnahmen 2017 regelmäßig begehen und die Entwicklung dokumentieren. Des weiteren werden kursorische Erfassungen von Artengruppen wie Amphibien, Libellen, Vögel und Tagfalter durchgeführt.

Zu 2.: Sanierung der Weiherkette an der Alten Ammer und Anlage von Kleingewässern an der Neuen Ammer

Lage
Auch diese Maßnahmen werden als Teilprojektes „Vernetzung der Unteren Ammer“ in der Gesamtprojektliste beschrieben. Die Lage des Hotspot-Teilprojektes ist aus nachfolgender Karte ersichtlich.
Die geplanten Maßnahmen liegen nördlich der Staatsstr. 2056 westlich der Alten und westlich der Neuen Ammer.

Abb. 19: TK 1 : 50 000 Lage der beiden Projekte

Abb. 20: Übersicht zur Weiherkette entlang der Alten Ammer

Sanierung der Weiherkette an der Alten Ammer
Anlass und Aufgabenstellung
Westlich der Alten Ammer befindet sich eine stark verlandete Weiherkette. Die Weiher wurden vermutlich in den 1950er Jahren angelegt. Einzelne Weiher liegen wohl in einem ehemaligen Ammerlauf. Die Größe der Gewässer umfasst zusammen ca. 1500 m².
Die Gewässer sind durch Einträge nach Hochwässern und vor allem durch Schilfsukzession stark verlandet. Durch Gehölzaufwuchs an den Gewässern sind diese außerdem stark verschattet.
Als Lebensraum für Amphibien und Libellen sind sie im aktuellen Zustand nur noch sehr eingeschränkt geeignet.

Umsetzung
Ziel der Maßnahme ist es die stark zugewachsenen und verlandeten Weiher wieder als offene Gewässer zu gestalten und als Lebensraum für die vorher genannten Arten wieder attraktiv zu machen.
Der Gehölzbestand östlich der Weiherkette wurde daher bis auf einzelne Bäume komplett gerodet. Die Weiher wurden auf eine Tiefe von ca. 1 bis 1,5 m ausgekoffert.
Mit den Maßnahmen soll insbesondere erreicht werden:

- Freistellen und Öffnen von fast völlig verlandeten Kleingewässern
- Schaffung von offenen Wasserflächen auf einer Fläche von ca. 500 m²
- Schaffung von belichteten Wasserflächen
- Reduzierung des Verlandungsprozesses durch Biomasseeintrag

Die Maßnahmen (mit Fäll-, Rodungs- und Erdarbeiten) wurden im November 2016 begonnen und Ende Januar 2017 abgeschlossen.
Dadurch erhoffen wir uns wesentliche Verbesserungen für Amphibien und Libellen.
Konkrete Ergebnisse können erst ab Frühjahr 2017 und in den Folgejahren geliefert werden.

Abb. 21: Gehölzbestand östlich der Weiher im Sommer 2016 Foto: Markus Layritz

Abb. 22: Teilweise entlandeter Weiher, Schilfbestände bleiben zu 20% erhalten Foto: Markus Layritz

Abb. 23-26: einzelne Phasen der Maßnahmen an der Alten Ammer alle Fotos: Helene Falk

Abb. 27 u. 28: Teil der Weiherkette nach Beendigung der Arbeiten Fotos: Helene Falk

Erstellung von Kleingewässern westlich der Neuen Ammer im NSG Ammersee Süd

Anlass und Aufgabenstellung

In einem Graben westlich der Neuen Ammer wurde 2016 ein bisher nicht bekanntes Vorkommen des Laubfrosches nachgewiesen. Der Lebensraum ist für die Art vor allem wegen der Nähe von Gehölzbeständen und des strukturreichen Lebensraumes (Schilfbrachen, gemähte Wiesenflächen) geeignet.

Negativ einzuschätzen ist die teilweise sehr geringe Tiefe des Grabens, die geringe Wasserfläche und die extrem hohe Beschattung. Die Gräben verlanden außerdem zunehmend. Langfristig ist daher mit dem Verlust der Kleingewässer als Amphibienlebensraum zu rechnen. Geeignete Ersatzlaichgewässer sind im Umfeld nicht vorhanden.

Umsetzung

Mit der Maßnahme soll der Lebensraum des Laubfrosches verbessert werden. Außerdem ist davon auszugehen, dass von den neu angelegten Kleingewässern Libellen profitieren werden.

Die Maßnahme wurde im Januar 2017 begonnen und abgeschlossen.

Der Gehölzbestand südlich und auch teilweise nördlich eines bereits bestehenden Grabens wurde komplett gerodet. Stehendes Totholz wurde belassen. Der Graben wurde erweitert und in Teilen auf eine Tiefe von ca. 1 bis 1,5 m ausgekoffert.

Mit den Maßnahmen soll insbesondere erreicht werden:

- Freistellen und Öffnen eines fast völlig zugewachsenen Grabens
- Schaffung von offenen Wasserflächen auf einer Fläche von ca. 150 m²
- Schaffung von belichteten Wasserflächen
- Neuschaffung bzw. Verbesserung von Amphibienlebensräumen

Der Graben setzt sich innerhalb der Weidenbüsche noch ca. 100 m weiter nach Westen fort. In diese Bereiche wurde nicht eingegriffen. Konkrete Ergebnisse können erst ab Frühjahr 2017 und in den Folgejahren geliefert werden.

Abb. 29: Gehölzbestand vor Beginn der Arbeiten

Abb. 30: Fläche nach Entfernen der Gehölze, Weiher teilweise ausgekoffert Fotos: Markus Layritz

Literatur:

Layritz, M. & I. Weiß, (2013): Konzept zur Pflege und Mahd der Grabenböschungen im Ammerseebecken in der Gemeinde Raisting, Gutachten im Auftrag der Schutzgemeinschaft Ammersee e. V., Jahresbericht 2013 der Schutzgemeinschaft Ammersee e. V.;

Paul, H. & S. Ruoff, (1932): Pollenstatistische u. stratigrafische Mooruntersuchungen im südl. Bayern, Mitt. d. Bayer. Bot. Ges., 20, II. Teil, Moore in den Gebieten der Isar-, Allgäu- u. Rheinvorlandgletscher, S 1 - 264, München;

Zebli, S. & W. Kraus (1999): Pflege- und Entwicklungsplan Schwattachfilz, Weilheim in Oberbayern, unveröffentl. Gutachten;

Markus Layritz